Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1931-1932)

Heft: 7

Artikel: Goethe und die Freuden des Tabaks

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dreimuschellgebirge der Nase. Ich hatte von einem unfreiwilligen Standpunkt aus eine gute Übersicht und sah die drei Kämme in parallelen Zügen durch tiefe Täler voneinander geschieden nach vorn ziehen, der untere Gebirgszug am ausgedehntesten, der mittlere am steilsten, der obere am reichsten an phantastischen Formen. Durch tiefe Schluchten war das Gefüge der Felsen oftmals unterbrochen, das Profil des Kammes war wild zerrissen wie die Silhouette der Dolomitenberge, und die Wege, die durch das Gebirge führten, schlängelten sich in unzähligen Windungen längs der steilen Wände und über die schmalen Grate der Höhe hin. Die Tiefe aber war durch das Schlangengewinde der Venenquellen wie von blauen Seen erfüllt und leuchtete in Azurfarben wie die Grotte von Capri. Ich stieg auf einem Wege, dessen Mühsal mich an die schwersten Hochtouren meines Menschendaseins erinnerten, seitlich ins Gebirge hinauf, um das Gebiet der Riechempfindung aufzusuchen. Wie in der Luftröhre wogte auch hier auf den Hängen des Nasengebirges das Korn der Flimmerzellen, die den Staub der Atemluft durch ihren Wimperschlag wie mit einem Riesenbesen aus der Nase fegen; je höher ich aber stieg und je mehr ich mich dem Nervenfeld näherte, um so kürzer wurden die Flimmerhaare der Bodenzellen. (Schluß folgt.)

Aus Kahn: „Das Leben des Menschen". 5 Bände, in Ganzleinen gebunden je Mk. 16.50 = Fr. 20.65. Frankh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

Goethe und die Freuden des Tabaks.

Wenn unsere rauchende Mitwelt wüßte, besonders die schöngeistige, die sich gerne so viel auf literarisches Wissen einbildet, und die gezierte rauchende Frauenwelt, die ebenfalls mit geistigen Gütern nicht hintenanstehen möchte, wie verächtlich der Dichterfürst Goethe über das Rauchen geurteilt hat, sie ließen vielleicht ihren Glimmstengel schön hübsch und unbeachtet verschwinden, und es wäre gut so. Goethe, der ein entschiedener Tabakgegner gewesen ist, äußert sich über die Rauchsitte folgendermaßen:

„Das Rauchen macht dumm, es macht unfähig zum Denken und Dichten. Es ist auch nur für Müßiggänger, für Menschen, die Langeweile haben, die ein Drittel des Lebens verschlafen, ein Drittel

---

Der Tabak ist der Verderber blühender Körper; er legt seine Gifthand auch auf die edelsten Organe, er ist das Giftkraut, das junge Völkerstaaten verdirbt. (Dr. Titta)

mit Essen, Trinken und anderen notwendigen und überflüßigen Dingen hinsudeln und alsdann nicht wissen — obleich sie immer vita brevis sagen — was sie mit dem letzten Drittel anfangen sollen. Für solche faule Türken ist der liebevolle Verkehr mit den Pfeiffen und der behagliche Anblick der Dampfwolke, die sie in die Luft blasen, eine geistvolle Unterhaltung, weil sie ihnen über die Stunden hinweghilft. Zum Rauchen gehört auch das Biertrinken, damit der erhitze Gaumen wieder abgekühlt werde. Das Bier macht das Blut dick und verstärkt zugleich die Berauschung durch den narkotischen Tabakdampf. So werden die Nerven abgestumpft und das Blut bis zur Stockung verdickt. Wenn es so fortgehen sollte, wie es den Anschein hat, so wird man nach zwei oder drei Menschenaltern schon sehen, was diese Bierbäuche und Schmauchlümmel aus Deutschland gemacht haben. An der Geistlosigkeit, Verkrüppelung und Armseligkeit unserer Literatur wird man es zuerst merken, und jene Gesellen werden dennoch diese Misere höchlich bewundern. Und was kostet der Greuel! Schon jetzt gehen 25 Millionen Taler in Deutschland in Tabakrauch auf. Diese Summe kann auf 40, 50, 60 Millionen steigen. Und kein Hungriger wird gesättigt und kein Nackter gekleidet. Was könnte mit dem Gelde geschehen! Aber es liegt auch in dem Rauchen eine arge Unhöflichkeit, eine impertinente Ungeselligkeit. Die Raucher verpesten die Luft weit und breit und ersticken jeden honetten Menschen, der nicht zu seiner Verteidigung zu rauchen vermag. Wer ist denn imstande, in das Zimmer eines Rauchers zu treten, ohne Uebelkeit zu empfinden? Und wer kann darin verweilen ohne umzukommen?"

So kraß und rücksichtslos äußerte sich der sicherlich nicht kleinliche Dichter und Mensch. Ob er recht hatte in Bezug auf das kommende Ueberhandnehmen und die Folgen des Rauchlasters? Gewiß, können wir ruhig ja sagen; leider aber sind viele Menschen besserer Stände immer noch viel zu geistvoll, um dies einzusehen. Sie paffen ihre Rauchwolken weiter in die Luft, dünken sich wichtig und groß dabei und vergessen das scharfe Urteil des vielleicht von ihnen recht verehrten Dichters, und was sie damit schaffen, ist weiter nichts als Selbstvernichtung, geistige Verödung und nachbarliches Aergernis. —

Fort mit dem Rauch des Giftkrautes! Es gibt edlere Freuden! Die frische, reine Luft alleine entschädigt voll und ganz die Daran-

gabe des verderblichen Lasters. Also beginnen wir! Atmen, atmen und noch einmal atmen! — tief, ruhig und fest, aber nicht in stinkigem Qualm, sondern in herrlich freier, reiner Luft! —

Ist die Luft des Alltags aber nicht so rein, wie wir es wünschen, so wollen wir sie auch nicht selbst noch weiter verpesten, sondern unser Seherflein lieber beisammen halten, um in freier Zeit auch die freie Luft des Waldes oder der Höhe aufsuchen zu können!

Ueber den pädagogischen Wert des Spielzeugs.

Es hat wohl kaum jemals eine Zeit gegeben, die sich so stark mit den Problemen der Erziehung befaßt hat wie unsere heutige. Merkwürdigerweise handelt es sich aber bei den meisten Beratungen über Erziehungsfragen um das schulpflichtige Alter. Es ist ja dasjenige Alter, das verhältnismäßig leichter zu erfassen ist. Das schulpflichtige Kind ist doch schon bewußter als das kleine Kind, hat schon die Möglichkeiten, sich zu äußern in viel größerem Maße und ist dadurch leichter zu verstehen. Aber gerade das vorschulpflichtige Kind – das sogenannte Kleinkind – steht in einem ungemein wichtigen Alter, denn die Keime zu demjenigen, was sich später als Wirkungen guter oder schlechter Erziehung geltend macht, werden vorwiegend in diese Altersstufe gelegt. Das haben auch Pädagogen und pädagogische Richtungen schon erkannt. Und doch muß man sagen, ist das Kleinkind in seinem Wesen noch wenig erkannt worden, sonst wäre es nicht möglich, daß den Formen und Farben, die es umgeben, den Gegenständen, an denen es seine Betätigung übt, — sich selbst erlebt — dem Spielzeug so wenig Verständnis und Sorgfalt gewidmet wird.

Versuche dazu sind ja gewiß da. Das soll durchaus anerkannt werden. Aber fragen wir uns: was gehört dazu, daß diese Versuche ein befriedigendes Resultat ergeben, so müssen wir uns sagen: um dem kleinen Kinde dasjenige zu geben, was es braucht, um zu einem tüchtigen und kraftvollen Menschen heranzuwachsen, ist nicht mehr und nicht weniger nötig als eine umfassende Kenntnis des menschlichen Wesens überhaupt. Aus einer solchen Kenntnis heraus ist die Pädagogik entstanden, die an der Freien Waldorfschule in Stuttgart gepflegt wird.

Es genügen höchstens einige Tropfen Nikotin, die einem Tier auf die Schleimhaut gebracht werden, um es in einigen Sekunden oder Minuten zu töten.
(Prof. Tiedemann)